



Die Sänger von „The World Of Musicals“ boten dem Publikum in der Stadthalle eine gelungene Show. ■ Foto: Strohfeldt

Stehende Ovationen ersungen

„The World Of Musicals“: Nicht perfekt, aber mitreißend präsentiert

Von Sina Beck

LANGEN ■ Singende Löwen und tanzende Vampire, mythische Phantome und schillernde Transvestiten, fetzige Gospel-Nonnen und groovende Blues-Brüder – bei „The World Of Musicals“ ist der Name Programm und so erlebte das Stadthallenpublikum am Dienstag einen Querschnitt aus den schönsten und bekanntesten Musicalshows aller Zeiten.

Der Auftakt ist bereits vielversprechend: Stimmungsvoll geht die Sonne über der afrikanischen Steppe auf, der einzelne Sprechgesang wird harmonisch vom ausdrucksstarken Chor begleitet und dann ist für diesen Abend der Reigen aus Musicalhits mit „Circle of Life“ eröffnet. Die acht Sänger aus Irland, England und Schottland tänzeln leichtfüßig über die nahezu leere Bühne, auf die ein großer Bildschirm im Hintergrund die jeweils passende Kulisse zaubert – wie im Falle des „Königs der Löwen“ die Savannenlandschaft.

Die Wahrscheinlichkeit, dass das persönliche Lieblingsmusical mit von der Partie ist, liegt hoch. „Anatevka“ und „Evita“ sind ebenso vertreten wie „Hair“ oder „Sister Act“. Die Zusammenstellung der ausgewählten Songs wurde mit Bedacht getroffen: Schwungvolle Ensembleauftritte lösen sich mit ergreifenden Solo-Performances ab und dazwischen sorgen harmonische Duette für Abwechslung.

Abstriche müssen bei einem so breit aufgestellten Programm allerdings auch gemacht werden, glücklicherweise aber nicht in puncto gesangliche Leistung. Technisch versiert, gelingt es den Solisten trotzdem nicht immer, sich binnen kurzer Zeit in so viele verschiedene Rollen einzufühlen. Gänsehaut-Momente gibt es daher nur wenige, weil die jeweilige Stimmung der Songs einfach zu selten glaubwürdig transportiert wird. Auch wurde sich zwar Mühe gegeben,

möglichst passende Kostüme zu den Musicals zu wählen, doch hapert es an der Ausführung. So zum Beispiel, wenn eine elegant gekleidete Sarah von einem dürrtzig mit schlichtem Umhang ausgestatteten Graf von Krolock in die „Totale Finsternis“ gelockt wird.

Mehr fürs Auge gibt es dafür im „Cabaret“. Georgina Nicholas, Ciara Power und Emily Huddleston wissen stimmlich und tänzerisch in ihrer lasziven Performance zu „Mein

Herr“ selbigen zu verführen und bewegen sich auch sonst rhythmisch und gesanglich auf hohem Niveau. Der männliche Teil des Ensembles lässt im tänzerischen Bereich mitunter zu wünschen übrig, was besonders auffällt, wenn die gemeinschaftliche Choreografie nicht mehr synchron ist. Dafür gibt es aber Entschädigung: Hervorragend verspielt und überzeugend träumt Kevin Olohan „If I Were A Rich Man“, während

der Tenor Fearghal Curtis ein klangvolles und beeindruckendes Phantom der Oper abgibt.

Gut gelaunt wandern die acht Sänger um den Globus, reisen von Griechenland („Mamma Mia“) in die USA („Grease“) und zurück nach Frankreich („Les Misérables“) und machen auch vor ganz anderen Welten („The Rocky Horror Show“) nicht halt. Ganz zum Schluss darf auch Kieran Wynne seine tiefe, melodische Stimme zeigen, von der man gerne mehr hätte hören können. Mit „The Time Of My Life“ – inklusive der allseits bekannten Hebefigur – sorgen die Künstler für ein gelungenes und würdiges Ende ihrer Musicaltour.

Perfektion sieht natürlich anders aus, ist aber bei einem solchen Projekt auch äußerst schwer zu erreichen. Die Zuschauer fühlen sich jedenfalls zu Recht bestens unterhalten und belohnen den umfangreichen und soliden Querschnitt durch die Musicalszene mit stehenden Ovationen.

Einmal rund um den Globus